



Pensionskosten im Fokus

keinerlei Quersubventionierung



separate Rechnung

Kiebitz Nr. 65, Sommer 2018

Alters- und Pflegeheime am Anschlag – und das ...

● Stadträtin Elisabeth Aepli

Immer wieder liest man Schlagzeilen wie «Missstände im Altersheim», «zu hohe Pensionskosten», «unzulässige Quersubventionierung» «zu wenig diplomiertes Personal» oder «schlechte Betreuung im Altersheim». Wie sieht das bei uns im Alterszentrum Park aus?

Hohe Kosten?

Das Alterszentrum Park ist ein Betrieb der Stadt Frauenfeld, bekommt aber keine städtischen Subventionen. Einzig beim Bau der Häuser Talbach (1983) und Ergaten (1992) gab es Baubeiträge. Die Betriebskosten müssen seit jeher mit den Einnahmen gedeckt werden, auch alle seit dem Bau erfolgten Renovationen werden mit Betriebs-Gewinnen finanziert. Das Alterszentrum Park unterbreitet jährlich das detaillierte Budget und die Rechnung dem Gemeinderat. Preiserhöhungen muss der Gemeinderat bewilligen. Somit prüfen 40 Gemeinderätinnen und Gemeinderäte regelmässig die Finanzen und bewilligen nur Tarife, die effektiv benötigt werden. Von grosser Bedeutung ist, dass das Alterszentrum Park nieman-

dem einen Gewinn abliefern muss. So gibt es beispielsweise keine Aktionäre, die eine Dividende verlangen. Und weil das AZP ein städtischer Betrieb ist, sind auch die Löhne klar definiert. Es gibt keine hohen Managerlöhne, die aus den Taxen von Bewohnern bezahlt werden müssten.

Jeder bezahlte Franken von Bewohnern bleibt also im AZP und wird zur Deckung von Personal- und Sachaufwand verwendet.

Quersubventionierung?

Früher gab es einen pauschalen Tagessatz, mit dem alles bezahlt war. Dann mussten die Kosten für Pension und Pflege unterschieden werden, zuerst in 4 Pflegestufen, dann verlangten die Krankenkassen 12 Stufen. Seit 2011 muss aufgrund gesetzlicher Vorgaben innerhalb der Pflege nochmals unterschieden zwischen Pflege im engeren Sinn und Betreuung. All dies verursacht administrativen Aufwand und entsprechende Kosten.

Die Kosten für die Pflege (praktisch nur Personalkosten) sind im Alterszentrum Park höher als aufgrund der kantonalen Normkosten verrechnet werden darf. Die

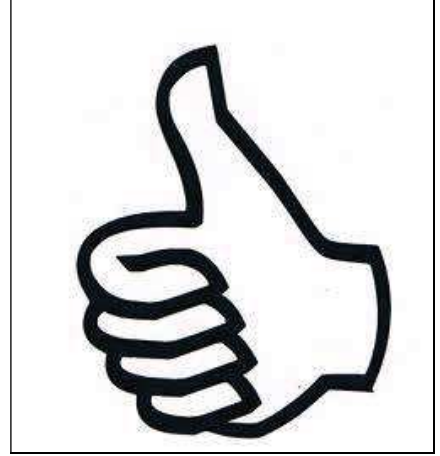
Gründe für diese höheren Kosten sind vielfältig, z.B. höhere Löhne in Frauenfeld als im Thurgauer Durchschnitt oder mehr Stellen als gemäss Vorgaben des Kantons. Im Ergebnis gibt es eine gewisse Quersubventionierung zwischen Hotellerie und Betreuung gegenüber der Pflege. Einiges ist jedoch auch eine Definitionsfrage. Essen auf den Tisch stellen gehört zu Pension – Helfen beim Essen ist aber Betreuung, wenn noch ein Medikament gegeben wird, ist das Pflege - ausgeführt wird es von der gleichen Person. Sollen unsere Mitarbeiterinnen nun mit der Stoppuhr in der Hand arbeiten und am Abend im Büro noch mehr Zeit aufwenden, um alles zu dokumentieren?

Für die Bewohner relevant ist letztlich, wieviel selber bezahlt werden muss und nicht, wie sich dieser Betrag zusammensetzt. Die Quersubventionierung ist aber ein politisches Thema – mit der Pflegefinanzierung gilt seit 2011, dass der Eigenanteil in der Pflege pro Tag maximal 21.60 Franken betragen darf und der Rest von der Krankenkasse und vom Kanton bezahlt werden müsste – hier hapert es, aber da kann das Al-



Dienstleistungsbetrieb

unser aller
Ziel



grüner Daumen hoch

... Alterszentrum Park?

terszentrum Park nichts dagegen ausrichten.

Im Jahr 2010 bezahlte ein Bewohner in einem günstigen Einzerrzimmer in der RAI-Pflegestufe 7 pro Tag 218.00 Franken aus dem eigenen Portemonnaie. Heute bezahlt der gleiche Bewohner pro Tag 177.60 Franken oder 19% weniger. Entgegen der gängigen Meinung kostet ein Pflegeheimaufenthalt für den Bewohner in einer höheren Pflegestufe heute effektiv weniger als vor 8 Jahren, dies eben dank der Pflegefinanzierung und entsprechenden Beiträgen von Kanton und Gemeinden.

Keinerlei Quersubventionierung gibt es zwischen den einzelnen Unterbetrieben (Ergaten-Talbach, Parksiedlung Talacker, Betreutes Wohnen und Tageszentrum Talbach). Für jeden dieser Teilbereiche wird eine separate Rechnung geführt mit je eigenen Rückstellungskontos.

Zuwenig Fachpersonal?

Der Kanton Thurgau gibt beim Pflegepersonal einen Richtstellenplan vor, in Abhängigkeit von der Anzahl Bewohner und deren Pflegebedürftigkeit. Im

AZP haben wir mehr Personal als vorgegeben und auch mehr diplomiertes Personal als im Durchschnitt. Der Tagesanzeiger hat im April verschiedene Berichte unter dem Titel «Altersheim-Report» publiziert. Schweizweit wurden Daten von über 1'500 Alters- und Pflegeheimen ausgewertet. Das Alterszentrum Park erhält bei beiden Kennzahlen (Pflegepersonal pro Pflegeplatz und Anzahl qualifiziertes Personal) einen «grünen Daumen hoch». In diesem Report wird das AZP gelobt, doch verursacht das entsprechende Mehrkosten, das ist die Kehrseite der Medaille.

Im Alterszentrum Park haben wir motivierte, gut ausgebildete und häufig langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen das Wohl unserer Bewohnerinnen und Bewohner echt am Herzen liegt. Auch bei uns gibt es personelle Engpässe, die gemeistert werden müssen. Und das Anliegen nach mehr Personal wird immer wieder mal geäussert. Die Zentrumsleitung und die Gruppenleitungen haben die schwierige Aufgabe, eine gute Balance zwischen Wunschen und Finanzierbarkeit zu finden. Umso

glücklicher sind wir, dass über 80 Freiwillige Helferinnen und Helfer Einsätze leisten und so den Bewohnerinnen und Bewohnern Aktivitäten ermöglichen, die sonst nicht möglich wären.

Qualität?

Seit 2003 führt das Kantonale Amt für Gesundheit in allen Thurgauer Pflegeheimen Audits durch. Im AZP gab es in den Jahren 2003, 2008, 2012 und 2016 solche Aufsichtsbesuche. Während eines ganzen Tages – nur kurzfristig angekündigt – wird die Institution überprüft, es werden auch Gespräche mit Bewohnern und Mitarbeitenden geführt, wobei das Audit-Team selber entscheidet, mit wem es redet. Im Audit-Bericht 2016 wird aufgeführt, das Audit-Team habe über alles eine positive Stimmung und eine angenehme Atmosphäre wahrgenommen. Wenn bei uns im Leitbild steht: «Wir wollen den Bewohnerinnen und Bewohnern ein Daheim bieten. Unsere Dienstleistungen richten sich wo immer möglich nach den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner.» ist das keine Worthülse, sondern wirklich unser aller Ziel. In Gesprächen bestätigen

weiterhin
ein Vorzeige-
betrieb

wunderbares
Frühlings-
wetter



sich austauschen

Es ist immer wieder schön ...

● Ruth Gerber

mir Angehörige und Bewohner fast ausnahmslos, dass sie die Betreuung und Pflege im AZP als sehr gut wahrnehmen. Kritik darf auch angebracht werden, z.B. in der Sprechstunde der Zentrumsleitung. Gelegentlich wird auch direkt bei mir reklamiert. Solche Beschwerden führen zu Abklärungen und bei berechtigter Kritik auch zu Änderungen. Die beste Qualitäts-Kontrolle sind offene Türen, engagierte Angehörige und eine interessierte Bevölkerung, die sich immer wieder auch selber ein Bild macht. So bin ich überzeugt, dass unser Alterszentrum Park auch weiterhin ein Vorzeigebetrieb bleibt. ●

Treffen der Pensionierten im Alterszentrum Park

Es gehört zur schönen Tradition, dass die pensionierten Mitarbeitenden des Alterszentrum Park einmal im Jahr zu einem Mittagessen und Austausch mit der Zentrumsleitung eingeladen werden. Nach dem Begrüßungs-Apéro wird ein feines Mittagessen serviert und der Zentrumsleiter informiert über die neusten Veränderungen.

Bei herrlichem Frühlingswetter haben sich rund sechzig Pensionierte zum Begrüßungs-Apéro eingefunden. Ist das ein «Hallo». Die meisten Teilnehmer kennen sich noch aus der aktiven Arbeitszeit. Wer sich für das Pensionierten-Treffen anmeldet, ist im Herzen noch tief verbunden mit dem Alterszentrum und freut sich jedes Jahr, seine ehemalige Wirkungsstätte zu besuchen und ehemalige Kollegen und Kolleginnen zu treffen. «Weisch no?», sind beliebte Worte, die manche schönen Geschichten und lustigen Episoden wiederbeleben. Wir Mitglieder der Zentrumsleitung dürfen uns jeweils zum Apéro und Essen dazugesellen, um

unsere Wertschätzung gegenüber unseren Pensionierten auszudrücken und uns nach dem «Leben und Befinden danach» zu erkundigen. Dabei ergeben sich tolle Gespräche. Oft habe ich schon gestaunt über ihre vielfältigen Lebensgeschichten.

Aus gesundheitlichen Gründen müssen einige Ehemalige der Einladung eine Absage erteilen. Nicht mehr teilnehmen können, ist auch ein Teil des «Älterwerdens». Wer kennt dies nicht besser als Mitarbeitende eines Alters- und Pflegeheimes? In Gedanken sind die Teilnehmer des Pensionierten-Treffens auch bei ihnen und wünschen allen viel Kraft und Zuversicht, um die Hürden des Alters zu meistern. Die Pensionierten haben den Tag genossen. Sicher nicht nur jene, die noch am späten Nachmittag in der sonnigen Gartenwirtschaft die Gelegenheit genutzt haben, um sich mit aktiven Mitarbeitenden in Erinnerungen über gemeinsame Arbeitstage auszutauschen.

Wir freuen uns, zusammen mit unseren Pensionierten, schon auf das nächste Treffen und hoffen, alle Gesichter wieder zu sehen. ●